S.d.IKÖ (S.d.IV.Intern.)
INTERNE MITTEILUNGEN Nr. 9
3. November 1947

Streng vertraulich!
Nur für A-Zellen!

1. Thesen über das "strategische Glacis" der SU.

Das PB hat die im Anhang (Anlage 1o) abgedruckten Thesen über das "strategische Glacis" der SU beschlossen. Sie wurden einstimmig angenommen; nur bei der Abstimmung über die These 9 enthielt sich der Vertreter der Minderheit mit der Erklärung, daß er hier nicht der Debatte über die "Kombinierte Kriegstaktik" vorgreifen könne, der Stimme.

---

2. Die "Eintrittstaktik" in England.

Im Anhang (Anlagen 1 bis 6) sind sechs Resolutionen des IEK und IS zur Frage der "Eintrittstaktik" abgedruckt; es handelt sich dabei um den Eintritt der RCP Englands in die Labour Party. Durch einen Beschluß des letzten (September-) Plenums des IEK (der uns im Wortlaut noch nicht erreicht hat) ist es der RCP-Minderheit gegen den Willen der RCP-Mehrheit gestattet worden, unter internationaler Leitung geschlossen in die Labour Party einzutreten. Im "D.M." Heft Nr. 29 werden wir ergänzendes und erläuterndes Material zu dieser Frage bringen.

Die RCP hatte sich Mitte Juli in einem offenen Brief an alle Sektionen der IV. Internationale gewendet, der diese Spaltung verhindern sollte. Wir haben (aus technischen Gründen zwar sehr spät, aber) klar und ausführlich auf diesen offenen Brief geantwortet und gleichzeitig grundsätzlich gegen die "Eintrittstaktik" Stellung bezogen; der Brief an die RCP wurde von der L einstimmig zur Kenntnis genommen. Die beiden Briefe sind als Anlagen 7 und 8 abgedruckt.

---

3. Die Vereinigungspraxis des IS und IEK.

Eine Reihe von Erfahrungen beweist, daß die führenden Organe unserer Internationale in organisatorischen Fragen eine opportunistische Praxis betreiben. Neben der "Eintrittstaktik" und manchen anderen Fragen kommt sie auch in der prinzipienlosen Vereinigungspraxis des IS zum Ausdruck. Die Bemühungen um eine Vereinigung der SWP mit der WP waren in den letzten Monaten stark in den Vordergrund getreten. Unsere Leitung hat deshalb den als Anlage 9 abgedruckten Brief an die SWP einstimmig beschlossen.

Mittlerweile haben sich die Verhandlungen zwischen der WP und SWP zerschlagen. Die SWP hat jedoch eine Splittergruppe aus der WP (Johnson-Forest, etwa 25% der WP-Stärke) in sich aufgenommen, die sich zwar hinsichtlich der Einschätzung der allgemeinen Lage (Todesagonie oder mögliche Stabilisierung des Kapitalismus) von der WP getrennt hat, die aber die SU als Arbeiterstaat negiert. Das war uns am 6.1o.47 unbekannt.

---

4. Gemeinsame Aktionen MAS-IKÖ.

Die vorhin genannten beiden Briefe wurden der RCP bzw. der SWP zugeschickt; ebenso der im letzten "Spartakist" erschienene (von der Leitung einstimmig zur Kenntnis genommene) offene Brief an die PCI. Je eine Abschrift ging auch dem IS und der MAS (schweizerische Sektion) zu. Die MAS, die schon vorher in ähnlicher Weise und selbem Sinne aufgetreten war, hat sich mit unseren drei Briefen solidarisiert und dies in besonderen Schreiben an die betreffenden Sektionen zum Ausdruck gebracht.

Das IS wurde selbstverständlich aufgefordert, ebenfalls Stellung zu nehmen. Da sich der kommende Weltkongreß mit diesen Fragen

beschäftigen wird und da die an das IEK gerichtete Resolution unserer Dezember-Konferenz bisher weder vom IEK behandelt noch auch nur veröffentlicht wurde, hat die Leitung darüber hinaus vom IS die sofortige Publizierung der Resolution und dieser drei Briefe und deren Behandlung durch das nächste IEK-Plenum in aller Form gefordert.

---

5. Die revolutionäre Bewegung in Deutschland.

Es ist uns endlich gelungen, mit der deutschen Gruppe "Unser Weg" in Kontakt zu treten. Das bisher vorliegende Material läßt auf eine ernste Gruppe, auf die ersten ernsthaften Ansatzpunkte zur Bildung einer proletarisch-revolutionären Organisation in Deutschland schließen. Die Genossen fordern Kaderschulung und Kernbildung; sie verlangen grundlegende Werke des Marxismus, Schulungsmaterial und theoretische Schriften. Es ist klar, daß uns hier eine wichtige Aufgabe zufällt. Wir müssen und werden uns bemühen, den deutschen Genossen - allen technischen Schwierigkeiten zum Trotz! - Bücher, unser Organ, Broschüren und unser Schulungsmaterial so rasch wie möglich zu schicken. Hier wird auch interessieren, daß unsere Organisation bisher vom IS - trotz wiederholter Aufforderung - in der Deutschland-Arbeit ignoriert wurde; unsere Auflage des Übergangsprogramms und der Broschüre "Der Marxismus und unsere Epoche" ist übrigens die bisher einzige in deutscher Sprache erschienene.

---

6. Unsere Redaktion.

Seit dem letzten "I.M." ist erschienen: "Der Spartakist" Nr. 24 (Oktober 47); der 1. Teil des 2. Heftes unseres Schulungsmaterials; "Diskussionsmaterial" Nr. 28, das Dokumente unserer Minderheit enthält.

Weitere Hefte des "D.M." sind in Vorbereitung. Nr. 29 wird vor allem Material zur britischen Frage und Nr. 30 wird Material der deutschen Genossen bringen.

---

7. Ausschluß aus unserer Organisation.

Die Leitung hat Anfang Oktober folgenden Beschluß einstimmig, bei einer Stimmenthaltung, gefaßt:

"Gen. G. wird aus der Organisation ausgeschlossen, weil er sich mit den politischen Auffassungen und organisatorischen Methoden des von der September-Konferenz ausgeschlossenen St. offen solidarisiert hat und dadurch seinem Auftreten innerhalb der Organisation einen rein destruktiven Charakter gab."

---

8. Die nächste ordentliche Konferenz unserer Organisation.

Die Leitung hat Anfang Oktober folgenden Beschluß einstimmig gefaßt:

"Laut Organisations-Statut ist die nächste Konferenz bis Ende dieses Jahres fällig. Die Leitung beschließt, sie auf einen vorläufig noch nicht näher detailliertes Datum zu verschieben, der bevorstehenden Debatten über die "Kombinierte Kriegstaktik" und "Die Lage der Organisation" wegen, deren Abschluß wichtige Grundlagen für die politischen Arbeiten der nächsten Konferenz ergeben wird."

Die "Kombinierte Kriegstaktik" wird gegenwärtig im PB diskutiert.

- -

Anhang von 12 Seiten

Anhang zu den "Internen Mitteilungen" (IKÖ) Nr. 9 vom 3.11.47

Anlage 1:

RESOLUTION DES IEK ZUR TAKTIK DER RCP (Juni 1946).

Das IEK ist nach einer ersten Diskussion der Frage zu der Ansicht gekommen, daß die Taktik der RCP der LP von Groß-Britannien gegenüber auf folgende Erwägungen gestützt sein muß:

1. Mit den allgemeinen Wahlen im Juli 1945 hat die Radikalisierung der englischen Arbeiter einen gewaltigen Schritt nach vorwärts unternommen und so in diesem Land für die nächste Zeit eine revolutionäre Perspektive eröffnet.

2. Im Unterschied zum Radikalisierungsprozeß auf dem europäischen Kontinent, der sich im wesentlichen durch wachsenden Einfluß und Mächtigkeit der Stalinparteien ausgedrückt hat, hat in England dieser Prozeß die Form einer wuchtigen Massenbewegung zu der auf den Gewerkschaften basierten Labour Party angenommen.

3. In der vorhergehenden Periode hatte die RCP die Losung "Brecht die Koalition - Die Labour an die Macht!" als unmittelbarste Übergangslosung richtig angewandt, um so die Forderungen und Wünsche der Massen im wachsenden Konflikt mit der Kapitalistenklasse und ihren Agenten der Klassenharmonie in der Führung der Labour Party auszudrücken.

4. Diese Losung hatte zur Grundlage die Erkenntnis der Tatsache, daß eine revolutionäre Massenbewegung der englischen Arbeiter in erster Linie sich vermittels der Labour Party entwickeln würde. Dies mußte daher die englischen Trotzkisten veranlassen, sich der Labour Party als Hauptfeld ihrer politischen Betätigung zuzuwenden, um den einmal begonnenen Prozeß zu beeinflußen.

5. Die Tendenz der Entwicklung in England, angefangen von den Juliwahlen (1945) bis zu den Gemeindewahlen im November 1945, bestätigt die Richtigkeit einer solchen Orientierung und macht sie dringender denn je.

6. Nach Ansicht des IEK besteht die Aufgabe der RCP darin, ihr Augenmerk in der Hauptsache den gewerkschaftlich organisierten, der Labour Party folgenden Massen zuzuwenden und zu trachten, entsprechend ihrem revolutionären Verlangen die nötigen Schritte zu unternehmen. Das bedeutet die konkrete Anwendung des Übergangsprogramms der IV. Internationale unter den Bedingungen einer an der Macht befindlichen reformistischen Arbeiterregierung, d.h. die außerparlamentarische Mobilisierung der Massen für die Verwirklichung der im Gang befibdlichen Nationalisierungen ohne Entschädigung, für die Arbeiterkontrolle der nationalisierten Industrien, für die gleitende Lohn- und Zeitskala, etc.... Die gesamte Propaganda der RCP - in der Presse, unter den Mitgliedern der Labour Party, in den Gewerkschaften - muß derart abgerichtet werden, daß die Arbeiterregierung durch die Übergangsforderungen zu handeln gezwungen ist. Gleichzeitig müssen diese Forderungen mit der Darstellung unseres ganzen revolutionären Programms verbunden werden.

7. Um die Verwirklichung dieser Aufgabe organisatorisch zu erleichtern, würde nach Ansicht des IEK die Orientierung in Richtung zur Labour Party die Konzentration des größten Teiles der Kräfte der RCP in der LP selbst erfordern, mit dem Ziel, auf geduldige Weise die Bildung eines organisierten linken Flügels vorzunehmen. Die breite Klassenstruktur der Labour Party und ihr entscheidender Sieg bei den Wahlen haben einerseits die Linksparteien, die außerhalb von ihr stehen, zu einer verhältnismäßigen Bedeutunglosigkeit verurteilt;

andererseits wurden aus diesem Grunde die Arbeiter in ihrer Überzeugung bestärkt, daß ihr Verlangen vermittels dieser Partei befriedigt werden kann und muß. Unter diesen Bedingungen ist es offenbar, daß die Massen für die revolutionäre Agitation am empfänglichsten innerhalb des Rahmens der LP sind und daß die in diesem Sinne außerhalb vollführten Anstrengungen die Gefahr des Mißlingens in dem Maß in sich bergen, als es sich um eine aktive Intervention im Leben und in der Entwicklung der radikalisierten Massen handelt. Dies stellt aber gerade die Aufgabe der Revolutionäre im Kampf gegen die Reformisten, Zentristen und verräterischen Stalinisten dar.

8. In Übereinstimmung mit einer entschiedenen Orientierung in Richtung zu den radikalisierten Massen in der LP, wird die RCP die praktischen Möglichkeiten des Eintritts in diese Partei abwägen, auf dieser Basis den günstigsten Augenblick und die vom Gesichtspunkt der Vorbereitung ihrer Mitglieder nötigen Maßnahmen bestimmen und auf jeden Fall aber sofort eine organisierte Kampagne nach den so festgelegten Linien einleiten müssen.

9. Der vollständige Eintritt wird ein vollkommener Fehlschlag sein, wenn die Partei und ihre Führung von seiner Notwendigkeit nicht fest überzeugt ist und nicht einen Plan für seine Verwirklichung vorbereitet hat, der für alle Mitglieder klar ist. Der Eintritt kann nur nach einer breiten und demokratischen Diskussion erfolgreich sein, die in einer klaren Linie und in einer entschiedenen Orientierung seitens der ganzen Partei endigen muß. Zu diesem Zweck erklärt sich das IEK bereit, eine freundschaftliche und objektive Diskussion sichern zu helfen, sowohl im nationalen als auch im internationalen Maßstab und diese Frage in einer späteren Sitzung wieder einer Prüfung zu unterziehen.

Abstimmung: 3 Stimmen dafür (Belgien, Kanada, Sekretär); 1 Stimme dagegen (England); 2 Stimmenthaltungen (franz. Mehrheit, Spanien).

Anlage 2:

GEGENRESOLUTION DER BRIT. DELEGATION (Juni 1946; zu Anlage 1; abgel.).

Nachdem das IEK die Diskussion über die englische Lage und die Taktik der RCP gehört hat, billigt es die gegenwärtige Politik und Taktik der Führung der RCP.

Abstimmung: 1 Stimme dafür (England); 5 Stimmen dagegen (Belgien, Spanien, franz. Mehrheit, Kanada, Sekretär).

Anlage 3:

RESOLUTION DES IEK ÜBER DIE BRIT. FRAGE (März 1947).

Das IEK bestätigt die Linie der Resolution des Juni-Plenums 1946 über die britische Frage; es stimmt im Prinzip dem Brief zu, der vom IS an das ZK der RCP diesbezüglich gerichtet worden ist und autorisiert das IS, die Diskussion fortzusetzen.

Abstimmung: 7 Stimmen dafür (Holland, Belgien, Indochina, franz. Minderheit, Neuseeland, Sekretär); 5 Stimmen dagegen (Italien, Spanien, franz. Mehrheit, 2 England).

Anlage 4:

ZUSATZRESOLUTION (März 1947; Antrag Haston: abgelehnt; zu Anlage 3).

Nach Diskussion der gegenwärtigen Situation in England und der taktischen Aufgaben der RCP in der gegenwärtigen Periode nimmt das IEK gegen eine Orientierung zum Eintritt in die LP in der gegenwärtigen Periode, die eine lange Perspektive beinhaltet, Stellung, in Anbetracht dessen, daß die Bedingungen, die dort existieren, nicht zum Vorteil oder zur Ausdehnung des Einflusses der RCP unter den Arbeitern beitragen würden.

Das IEK ist der Meinung, daß die hauptsächliche Orientierung der Organisation zu den Gewerkschaften hin gewendet sein muß, auf der Basis der unabhängigen Tätigkeit der RCP mit dem Ziel, diese wesentlichen Organisationen der Arbeiterklasse zu durchdringen. Gleichzeitig ist das IEK der Auffassung, daß es notwendig ist, die gegenwärtige Fraktion in der LP aufrechtzuerhalten und, wenn notwendig, auszudehnen.

Abstimmung: 5 Stimmen dafür und 7 dagegen (umgekehrt wie bei der vorhergehenden Resolution).

Anlage 5:

BESCHLUSZ DES IS (vom 3.7.47; Antrag J.; zur Eintrittstaktik der RCP).

Das IS erklärt in einem an das PB der RCP gerichteten Brief, daß es über den Vorschlag der Arbeitsteilung in der RCP nicht diskutiert und noch nichts entschieden hat, daß aber auf jeden Fall nur das IEK dazu ausersehen sei, über eine solche Frage zu entscheiden. Das IS wird auf jeden Fall vor dem Kongreß der RCP dazu Stellung nehmen, nachdem die jetzt abwesenden Genossen des IS wieder zurück sein werden.

Abstimmung: 3 Stimmen dafür; 2 Stimmenthaltungen (C. und B.); Gen. A. war bei der Abstimmung nicht anwesend.

Notiz: "Arbeitsteilung" heißt hier: den totalen Eintritt der RCP-Minderheit in die LP zu vollziehen und die RCP-Mehrheit selbständig bestehen zu lassen. - IKÖ.

Anlage 6:

GEGENANTRAG (des Gen. C. zu Anlage 5; abgelehnt).

Das IS nimmt die Beschlüsse, die in der "Stellungnahme der nationalen Konferenz der Minderheit" enthalten sind und wie folgt lauten, zur Kenntnis:

> "In Erwartung der Tatsache, daß es nicht gelungen wird, die Mehrheit zu bekommen, und vertrauend auf die Richtigkeit der Eintrittstaktik, fordern wir vom IEK, in der britischen Sektion alles zu organisieren, um den Unterstützern des Eintritts die selbständige Arbeit innerhalb der LP unter der Aufsicht des IS zu gestatten."

Das IS erklärt, daß es eindeutig gegen die Spaltung der britischen Sektion sei, da die gegenwärtigen Bedingungen einen Bruch in der Sektion wegen der taktischen Frage des Eintritts in die LP nicht rechtfertigen.

Das IS ist sich bewußt, daß eine derartige Spaltung, wie sie von der Minderheit vorgeschlagen worden ist, einen Schlag gegen die

britische Sektion und die Internationale als Ganzes darstellen würde.

Das IS fordert die britische Minderheit auf, ihre Spaltungsdrohung zurückzuziehen und in loyaler und disziplinierter Weise die demokratisch gefaßten Beschlüsse des Parteikongresses anzunehmen.

Abstimmung: 2 Stimmen dafür (A. und C.; 3 Stimmen dagegen; 1 Stimmenthaltung (B.).

Anlage 7:

OFFENER BRIEF DER RCP AN ALLE SEKTIONEN DER IV. INTERNATIONALE.

An die österreichische Sektion der IV. Internationale.

Liebe Genossen, beiliegend ist die Korrespondenz zwischen der englischen Partei und dem IS, die sich auf die vorgeschlagene Abspaltung des Teiles der englischen Minderheit bezieht. Es geht daraus klar hervor, daß das IS dieser Spaltung nicht entgegentreten will und es abgelehnt hat, selbst gegen den Vorschlag der Minderheit Stellung zu nehmen.

Diese Tatsache muß diskutiert und vom nächsten IEK zweifellos auch entschieden werden, an welches die Minderheit ihre Forderung nach vollkommen selbständigem Handeln richten wird. Wir appellieren an Euere Sektion, einem derartigen Schritt entgegenzutreten, welcher nach unserer Meinung weder historisch, noch politisch oder praktisch gerechtfertigt ist, und, falls er durchgeführt wird, für unser Land einen Rückschritt darstellen und einen gefährlichen Präzedenzfall für alle Sektionen der IV. Internationale bilden würde.

Wir richten einen ähnlichen Appell an alle Sektionen, um auf das IS einen Druck auszuüben, damit es seine Haltung in bezug auf eine Billigung der Spaltung der englischen Partei revidiere.

London, 17.7.1947

Mit brüderlichen Grüßen!
gez. Jock Haston, Generalsekretär

Anlage 8:

BRIEF DER IKÖ AN DIE RCP.

An die Leitung der Revolutionary Communist Party.

Werte Genossen, wir bestätigen den Erhalt Eures offenen Briefes vom 17.7.47 und bemerken dazu folgendes:

1. -----

2. Wir verurteilen die Stellungnahme des IS in der Frage der englischen Minderheit. Sie läuft praktisch darauf hinaus, in England eine zweite Sektion unserer Internationale neben der schon bestehenden zu schaffen. Dies steht nicht nur in Widerspruch zu den Statuten der IV. Internationale, sondern wäre auch ein schwerer politischer Fehler und würde, wie Ihr richtig bemerkt, für Euer Land und für die Internationale einen gefährlichen Rückschlag darstellen. Wir sind der Ansicht, daß unter den heutigen Bedingungen ein straffer Zentralismus innerhalb der Internationale und innerhalb jeder einzelnen Sektion eine unbedingte Notwendigkeit ist. Ohne deren Erfüllung können wir weder kämpfen noch siegen. Wir werden selbstverständlich dem IS diesen unseren Standpunkt ebenfalls mitteilen und für eine Revision seiner Haltung in dieser wichtigen Frage eintreten.

3. Darüber hinaus glauben wir, daß die Verantwortung für diese schädliche Haltung des IS und der britischen Minderheit nicht nur bei diesen, sondern politisch auch bei Euch zu suchen ist. Ihr seid der

Ansicht, daß der Eintritt in die Labour Party eine taktische Frage sei. Das ist er nicht. Der Eintritt (+) der revolutionären Partei des Proletariats in eine kleinbürgerliche Verratspartei oder die organisatorische Verschmelzung mit ihr (z.B. mit der Labour Party) ist eine Frage von prinzipieller Bedeutung; sie muß vom Standpunkt der Arbeiterklasse und ihrer Interessen abgelehnt werden. Die heutige Lage ist charakterisiert durch den Widerspruch zwischen der Reife der objektiven Verhältnisse und der Ohnmacht der Arbeiterklasse; diese Ohnmacht ist in Wirklichkeit einzig und allein auf die politische und organisatorische Schwäche unserer Internationale zurückzuführen. Das Problem besteht für uns heute nicht darin, möglichst große Massen für bestimmte Tagesinteressen zu mobilisieren. Jeder ernsthafte Kampf, wenn er konsequent geführt wird, mündet heute letzten Endes in der Machtfrage. Das ist eine eminent wichtige Tatsache und die IV. Internationale hat sich deswegen ihr Übergangsprogramm geschaffen, das den Kampf für die unmittelbaren täglichen Interessen der Arbeiterklasse mit den Aufgaben der proletarischen Revolution verbindet. Allein, unser Programm ist nichts ohne die revolutionäre Partei, die deren Trägerin ist. Wird der Kampf der Arbeiterklasse nicht auf den Sturz der Bourgeoisie ausgerichtet, so werden alle Erfolge des Kampfes für die unmittelbaren ökonomischen und politischen Interessen der Massen nur vorübergehender Natur sein. Aber um die Massen für die proletarische Revolution, für den Sturz der Bourgeoisie, für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur zu mobilisieren - dazu bedarf es einer theoretisch klaren, politisch kühnen und entschlossenen und einer organisatorisch gefestigten und disziplinierten Partei. Die Schaffung solcher Parteien, bzw. ihre Festigung dort, wo sie bereits bestehen - das ist heute die Aufgabe der Kämpfer der IV. Internationale. Die Frage ist, wie diese Aufgabe zu lösen ist. Sie kann nur gelöst werden durch die Sammlung, die revolutionäre Erziehung und den organisatorischen Zusammenschluß der fortgeschrittenen Elemente der Arbeiterklasse in einer von allen anderen Parteien nicht nur politisch, sondern auch organisatorisch unabhängigen, selbständigen Klassenpartei, Klassenorganisation. Bedeutet das nun, daß die Aufgabe unserer Sektionen sich auf diese Arbeit allein beschränken soll, daß sie die Massen links liegen lassen sollen, daß sie ausschließlich sich mit individueller Propaganda beschäftigen sollen? Stünden wir auf diesem Standpunkt, dann wären wir Sektierer. Wir müssen verstehen, die Arbeit der Sammlung und Erziehung der fortgeschrittensten revolutionären Elemente zu verknüpfen mit dem Kampf innerhalb der breitesten Arbeitermassen. Das bedeutet praktisch, daß unsere Sektionen verpflichtet sind, in den von Reformisten und Stalinisten geführten Gewerkschaften zu arbeiten, daß sie den Kampf in den Betrieben, den gewerkschaftlichen Kampf an die erste Stelle ihrer Tätigkeit in den Massen setzen, und daß sie darüber hinaus verpflichtet sind zur fraktionellen Tätigkeit in den stalinistischen und sozialdemokratischen Parteien (in welch letzteren Organisationen unsere Tätigkeit wahrscheinlich von vornherein nur eine illegale sein wird). Allein, unser gesamter Kampf in den Betrieben und Massenorganisationen für die unmittelbaren Interessen der Massen, der selbstverständlich auf der Linie unseres Übergangsprogramms geführt werden muß, wird nur dann von Erfolg sein, wenn wir verstehen, ihm propagandistisch mit den revolutionären Endlosungen und Endzielen zu verbinden, wenn wir verstehen, in der Propaganda immer wieder auf die Notwendigkeit des Sturzes der Bourgeoisie hinzuweisen und diesen Sturz politisch vorzubereiten. Diese letztere Seite unserer Tätigkeit, die heute in unserer Internationale so schwach ist, kann nur von einer von allen anderen Parteien auch organisatorisch unabhängigen Klassenpartei gelöst werden. Was im internationalen Maßstab,

für die gesamte Internationale gilt, ihre organisatorische Unabhängigkeit als der Klassenpartei des Proletariats gegenüber den Parteien aller anderen Klassen - das gilt selbstverständlich auch im nationalen Maßstab.

Jene Genossen, die im Eintritt (+) in eine klassenfremde Partei, wie es die sozialdemokratische und Labour Party ist, eine allein taktische Frage sehen, tragen die politische Mitverantwortung für die Methoden und die Linie des IS, da sie mehrere schwere Fehler machen, die diese Methoden überhaupt erst ermöglichen. Erstens überspringen sie die Periode der Erziehung und Festigung der vorgeschrittensten Elemente auf der Basis eines revolutionären Programms zu einem festen, in sich geschlossenen Kader, der fähig ist, den Kern der Klassenpartei zu bilden. Das ist eine Arbeit, die selbstverständlich unscheinbar ist, die uns in den Augen der zurückgebliebenen Arbeiter und ihrer verräterischen Führung zu einer Sekte macht, ohne deren Durchführung wir aber niemals zu einer Partei kommen würden, die imstande wäre, die revolutionäre Aufgabe des Sturzes der Bourgeoisie zu lösen. Zweitens begehen jene Genossen den Fehler, zu glauben, daß der Verzicht auf den Eintritt in eine opportunistische Partei gleichbedeutend sei mit der Ablehnung der revolutionären Arbeit innerhalb der Arbeitermassen. Selbstverständlich hat auch die unabhängige Klassenpartei die Aufgabe, innerhalb der Massenorganisationen und der opportunistischen Parteien Fraktionsarbeit, legale und illegale, zu leisten. Doch gerade das Vorhandensein einer unabhängigen Organisation ist die Verbedingung dafür, daß die Arbeit innerhalb der Massenorganisationen und der opportunistischen Parteien auf die Dauer von Erfolg begleitet ist. Drittens sprechen alle Erfahrungen seit 13 Jahren gegen die Eintrittstaktik. Nehmen wir das französische Beispiel, weil Frankreich das Band ist, in dem diese Taktik zuerst praktiziert wurde. Die PCI, hervorgegangen aus der französischen Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga, ist heute organisatorisch äußerst schwach, ihre gegenwärtige politische Linie ist ausgesprochen opportunistisch und verhängnisvoll. Diese politische Schwäche ist eine der Folgen der seinerzeitigen Eintrittstaktik. Wohl gingen die französischen Trotzkisten aus der SFIO zahlenmäßig etwas stärker hervor - allein, selbst die Befürworter der Eintrittstaktik waren über die mageren Resultate ihrer Taktik enttäuscht. Vor allem aber: Wie war das politische Niveau der Neugewonnenen, wie hat sich diese "Stärkung" auf die Politik der Gesamtorganisation ausgewirkt, wie lange blieben die neu hinzugekommenen Elemente bei den Trotzkisten? Wir brauchen uns nur den heutigen traurigen Zustand der PCI anzusehen, um zu dem Schluß zu kommen, daß eine der Hauptursachen für die politische Schwäche der PCI in der damaligen Taktik begründet liegt.

Der Hinweis, daß Trotzki einer der Hauptbefürworter dieser Taktik war, ändert nichts an dieser unserer Kritik. Zweifellos lag hier ein schwerer politischer Fehler Trotzkis vor, der sich bis heute in der IV. Internationale auswirkt. Die politische Schwäche der derzeitigen Führung unserer Internationale, die unzweckmäßigen Methoden des IS, die mangelnde Festigkeit der einzelnen nationalen Sektionen haben gleichermaßen eine gemeinsame Wurzel: Das mangelnde Verständnis über das Wesen, den Aufbau und die Funktion der proletarischen Klassenpartei, ein Mangel, der unmittelbar mit der opportunistischen Eintrittstaktik in die Sozialdemokratie verknüpft ist.

Wir haben diese Frage deshalb so ausführlich behandelt, weil hier, wie gesagt, eine der Wurzeln der derzeitigen politischen und organisatorischen Schwäche der Internationale zu suchen ist. Wir verweisen Euch auf den Beschluß unserer nationalen Konferenz vom Dezember 1946 zu dieser Frage, der in unserem "Spartakist" vom Jänner 1947 abgedruckt ist. Dieser Beschluß unserer Konferenz war

so wie einige andere an das IEK gerichtet. Bis heute hat das IEK sich weder mit diesen Beschlüssen befaßt, noch haben wir auf sie irgendwelche Antwort bekommen. Wir fordern Euch auf, auf das IS einzuwirken, damit die wichtigen Fragen, die in diesen Beschlüssen und Resolutionen berührt werden, beim nächsten IEK behandelt werden und ersuchen Euch auch, diese Beschlüsse und Resolutionen vom IS zum Studium zu verlangen, da sie Euch zweifellos erleichtern werden, Euch in der Frage, in der Ihr in Differenzen zum IS steht, zu informieren.

Mit brüderlichen Grüßen!
Die Leitung der IKÖ

6. Oktober 1947

(+) Gemeint ist hier selbstverständlich der Totaleintritt.

Anlage 9:

BRIEF DER IKÖ AN DIE SWP.

An die Leitung der Socialist Workers Party.

Werte Genossen, wir benützen die Gelegenheit, um Euch unsere Ansicht über eine nicht nur für die Weiterentwicklung der amerikanischen Arbeiterbewegung, sondern für das Schicksal der IV. Internationale entscheidend wichtigen Frage bekanntzugeben. Es handelt sich um die Frage der Vereinigung der SWP mit der Shachtmangruppe.

Die IV. Internationale hat in den Jahren 1939/4o mit der Shachtmangruppe gebrochen. Trotzki selbst hat den Kampf gegen diese, die sogenannte "kleinbürgerliche Opposition" geführt und die Unvermeidlichkeit des Bruches mit dieser Gruppe, die die Grundlagen des Marxismus in Frage stellte, bewiesen. Die Shachtmangruppe hat damals begonnen, den proletarischen Klassencharakter der entarteten SU zu leugnen. Zu dieser irrigen Auffassung, die zu politisch äußerst gefährlichen Schlußfolgerungen führen mußte, kam die Shachtmangruppe deshalb, weil sie mit den grundlegenden Methoden des Marxismus gebrochen hatte, weil sie die materialistische Dialektik ersetzt hätte durch "Theorien", die letzten Endes nichts anderes waren als die in ein System gebrachte Summe von Augenblickseindrükken. Shachtman kam damals so weit, daß er die Frage nach dem Wert der Dialektik, nach der dialektischen Methode überhaupt stellte und diese Frage mit der Behauptung beantwortete, daß bis jetzt noch niemand bewiesen hat, daß die Dialektik überhaupt von besonderem Wert für die Praxis sei. Allein, Trotzki wies damals nach, daß zwischen dieser theoretischen Preisgabe der grundlegenden Methode des Marxismus und der praktischen Politik von Shachtman-Burnham ein tiefer Zusammenhang besteht. Shachtman-Burnham haben begonnen, den proletarischen Klassencharakter der heutigen SU zu leugnen. Die Schlußfolgerung daraus konnte nur der Defaitismus in bezug auf die Verteidigung der SU gegenüber den imperialistischen Angriffen sein.

Es ist klar, daß es sich hier um eine der zentralsten Fragen für die IV. Internationale handelt. Trotzki hat gesagt, daß jedes Nachgeben in dieser Frage, jede Preisgabe der vor allem von ihm entwickelten Position in bezug auf die entartete SU die Internationale in schwerste Krisen und in den schließlichen politischen Tod hineinführen muß.

Die Entwicklung seit dem Jahre 194o hat die Widersprüche der Positionen von Shachtman-Burnham voll ausreifen lassen. Selbstverständlich ist Shachtman Burnham nicht in allem gefolgt; es kam sehr bald zum Bruch zwischen ihnen. Entscheidend ist jedenfalls, daß Shachtman durch seine seinerzeitige theoretische Kapitulation in bezug auf den Wert der Dialektik der kleinbürgerlichen Opposition unter der Führung von Burnham überhaupt erst ermöglicht hat, in der proletarischen Partei eine Zeitlang ihre antikommunistische Ansicht zu vertreten, die proletarische Avantgarde vorübergehend

in Verwirrung zu bringen, die IV. Internationale vor die Gefahr einer Spaltung zu stellen. Die seitherige Entwicklung hat inzwischen die Theorie von Burnham ad absurdum geführt. Die Frage ist jedoch, ob Shachtman und seine Gruppe gerade in jener Frage, durch die seinerzeit die Rebellion der kleinbürgerlichen Opposition innerhalb der SWP gegen den Marxismus ermöglicht wurde, sich korrigiert hat und ob er auch jene Schlußfolgerungen aus dieser fehlerhaften theoretischen Position, nämlich die Leugnung des proletarischen Klassencharakters der entarteten SU aufgegeben, sich auch in dieser Frage offen korrigiert hat. Soweit wir wissen, ist dies nicht der Fall. Doch da heute die Führung der SWP unter der Anleitung des IS Kurs auf die Vereinigung mit der Shachtmangruppe nimmt, erwachsen damit für die gesamte Internationale wieder alle jene Gefahren, die Trotzki seinerzeit durch seinen entschlossenen Bruch mit den Shachtman-Burnham für die Internationale abgewehrt hat.

Die SWP und WP trennt auch heute noch ein tiefer prinzipieller Gegensatz. Ohne die politische Überwindung dieses Gegensatzes ist jede organisatorische Vereinigung der beiden Gruppen nur die Herstellung einer Schein-Einheit. Kann dieser Gegensatz innerhalb einer vereinigten Organisation überwunden werden, etwa in der Art, daß sich die Minderheit den Beschlüssen der Mehrheit unterwirft und Parteidisziplin haltet? Eine solche Praxis ist in einer revolutionären Partei gang und gäbe, solange es sich nicht um grundlegende Fragen des proletarischen Kampfes handelt. Doch gerade solche Fragen trennen heute noch politisch die SWP von der WP! Steht die SWP in bezug auf die Verteidigung der SU auf den Positionen der IV. Internationale, d.h. tritt sie nach wie vor für die bedingungslose Verteidigung der Errungenschaften der Oktober-Revolution gegenüber den Angriffen des Imperialismus bei gleichzeitigem schärfsten Kampf gegen die Stalinbürokratie ein? Steht die WP in diesem Fragen noch immer auf den Positionen Shachtmans aus dem Jahre 1939/40? Verschärft sich heute nicht immer mehr der Gegensatz zwischen der entarteten SU und dem amerikanischen Imperialismus? Bringt das nicht die Gefahr des kriegerischen Zusammenstosses zwischen diesen immer näher? Ist damit unsere Stellung zur Verteidigung des entarteten Arbeiterstaates nicht eine Frage von unmittelbarer Aktualität für die revolutionäre Partei und untrennbar mit ihrer ganzen übrigen Praxis verbunden? Kann man sich vorstellen, daß in einer solchen Frage unter Bedingungen, die sich immer mehr zuspitzen und die schließlich ganz klare Positionen mit allen Konsequenzen verlangen, sich die Minderheit diszipliniert unterwirft? Diese Fragen stellen, heißt, sie auch schon beantworten. Eine solche Vereinigung, wie sie gegenwärtig angestrebt wird, bei Fortbestehen der tiefen prinzipiellen Gegensätze innerhalb einer geeinten Partei, das hieße wahrhaftig, der Partei das Rückgrat zu brechen, sie in einer entscheidenden Periode aktionsunfähig zu machen, sie herabzudrücken auf das erbärmliche Niveau einer zentristischen Partei mit der Aussicht auf das unvermeidliche Schicksal einer solchen, nämlich den sicheren Zerfall.

Wir glauben, daß die Genossen, die die Vereinigung auf einer solchen prinzipienlosen Grundlage betreiben, sich der Konsequenz eines solchen Handelns nicht bewußt sind. Natürlich würde durch eine Vereinigung der WP und der SWP die Bewegung vorübergehend "gestärkt" werden. Wir haben gezeigt, daß eine solche "Stärkung" nur eine scheinbare wäre. Natürlich würde durch eine solche Vereinigung die "geeinte" Organisation eine etwas größere Anziehungskraft auf breitere Arbeitermassen ausüben - um den Preis der Herabdrückung des politischen Niveaus der Partei. Das IS rechnet ungefähr so: Die SWP hat ca. 1500 Mitglieder, die WP ca. 400; eine vereinigte Organisation dürfte mit ca. 2500 Mitgliedern rechnen, "da viele nur der vereinigten Partei beitreten wollen". Die Rechnung

des IS und aller Genossen, die mit ihm in dieser Frage übereinstimmen, ist ebenso einfach wie falsch. Wollen wir schlechthin wachsen, auch unter Hintansetzung der revolutionären Prinzipien? Ist für uns das höchste Kriterium für die Stärke einer Partei ihr Mitgliederstand? Wir wollen die Arbeiter nicht schlechthin, sondern wir müssen sie für die proletarische Revolution gewinnen! Diese Aufgabe können wir aber nur dann erfüllen, wenn wir verstehen, den Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse mit äußerster Prinzipientreue zu verbinden. Wenn wir die Interessen des Wachstums der Organisation über die Prinzipien stellen, dann werden wir einfach Sozialdemokraten, dann haben wir morgen die Massen. Die Frage ist nur: Für was?

Die Vereinigungspraxis des IS ist falsch, da sie prinzipienlos ist. Gerade das Festhalten an den revolutionären Prinzipien, das unverrückbare Festhalten am revolutionären Programm ist jedoch die wichtigste Voraussetzung für den künftigen Sieg der IV. Internationale. Sie ist heute (darüber sollen wir uns keine Illusionen machen) eine schwache, einflußlose Gruppe. Ihre einzige Stärke liegt heute in ihrem Programm, in der Unversöhnlichkeit, mit der sie der Bourgeoisie, dem Imperialismus entgegentritt. Wenn sie an diesem Programm festhält und wenn sie versteht, die vorgeschrittenen Elemente der Arbeiterklasse für dieses Programm zu gewinnen, unter Verzicht auf jeden optischen Erfolg und auf jede Hochstapelei, dann wird sie sich in nicht allzu ferner Zeit mit den großen Massen des Proletariats auf einer gemeinsamen Straße treffen, weil ihr Programm der einzige Weg ist, der die Arbeiterklasse, die Massen überhaupt aus dem Chaos des Kapitalismus, des kapitalistischen Niedergangs herausführt. Auf dieses Programm verzichten, heißt auf die revolutionären Massen von morgen verzichten. Auf Prinzipien verzichten um augenblicklicher organisatorischer Vorteile wegen, heißt in Wirklichkeit das Programm preisgeben. Die WP leugnet den proletarischen Klassencharakter der heutigen SU. Wir wissen, welche Konsequenzen das hat. Wir wissen, daß die Absichten der Genossen der WP durchaus ehrlich sind, doch es kommt nicht allein auf die guten Absichten an; entscheidend ist, daß die WP sich hier in einer der für die proletarische Politik wichtigsten Fragen mit den Interessen des amerikanischen Imperialismus trifft. Sich mit der WP heute prinzipienlos zu vereinigen, das bedeutet in Wahrheit, dem ideologischen Druck des Imperialismus auf die Massen zu unterliegen.

Muß die SWP wenn sie die prinzipienlose Vereinigung mit der WP ablehnt, deshalb die Genossen von der WP links liegen lassen? Die erste Voraussetzung, um irgendeinen Genossen zu gewinnen, ist die eigene Festigkeit. Hierher gehört z.B. die fortwährende Bezeichnung der WP als "trotzkistische" Partei. Die WP ist keine trotzkistische Partei. Der Trotzkismus besitzt eine ganz scharfe, ausgeprägte politische Physiognomie, er ist tatsächlich die Anwendung des Marxismus auf die Probleme unserer Epoche, einschließlich der Probleme des entarteten Arbeiterstaates. Man kann nicht gut behaupten, daß die WP in dieser Frage, die eine der zentralsten Fragen des proletarischen Klassenkampfes unserer Epoche ist, auf marxistischen Positionen steht. Wie kann man also hier von Trotzkismus sprechen, ohne in Wahrheit den Trotzkismus preiszugeben? Die Geschichte der revolutionären Bewegung zeigt, daß es mitunter notwendig ist, sich auch von sehr guten Genossen vorübergehend zu trennen, weil in Einheit mit ihnen das revolutionäre Programm nicht verteidigt werden kann.

Es ist notwendig, daß die IV. Internationale mehr als bisher die Geschichte des Bolschewismus und der Erfahrungen des Kampfes, den Lenin durch so viele Jahre um die Schaffung der revolutionären Partei geführt hat, studiert und diese unschätzbaren Erfahrungen in der Praxis anwendet. Die Interessen der IV. Internationale verlangen gebieterisch die Abkehr von der bisherigen Vereinigungspraxis

des IS. Wir sind dazu befugt, ein Urteil abzugeben, weil auch wir in Österreich uns auf der vom IS praktizierten Linie vereinigt haben und, wie wir heute feststellen müssen, mit negativem Erfolg. Wir sind politisch nicht stärker geworden durch diese Vereinigung. Die prinzipielle Frage, die unsere Mehrheit von der Minderheit trennt, ist noch immer nicht ausgetragen, die Einheit ist nur eine solche des Scheins. Wir warnen alle Sektionen, in Zukunft dem IS auf dieser Linie zu folgen, wo wie wir die Genossen des IS auffordern werden, die bisher gehandhabte Praxis in dieser Frage an Hand aller bisherigen Erfahrungen kritisch zu prüfen und zu revidieren.

6. Oktober 1947

Mit brüderlichen Grüßen!
Die Leitung der IKÖ

Anlage 1o:

THESEN ÜBER DAS "STRATEGISCHE GLACIS" DER SU.

1. Die der sowjetischen Übergangswirtschaft eigentümlichen Gegensätze, verschärft durch die Zerstörungen des Krieges, können ihre Lösung nur in der internationalen Arena, nur durch die Zusammenarbeit der Sowjetwirtschaft mit der Wirtschaft der vorgeschrittenen kapitalistischen Länder finden. Diese Zusammenarbeit ist in der ersten Etappe nicht so sehr ein ökonomisches als ein politisches Problem, abhängig vom Stand des Klassenkampfes, d.h. den Erfolgen der internationalen Revolution. Mehr als jede andere Wirtschaft trägt die Sowjetwirtschaft den Drang nach Universalität in sich, doch die Expansion der Sowjetwirtschaft setzt den Sieg der internationalen Arbeiterklasse über den Imperialismus voraus. Die Interessen der Sowjetwirtschaft als einer Übergangswirtschaft zum Sozialismus verlangen gebieterisch eine internationale revolutionäre Politik.

2. Die Stalinbürokratie ist unfähig, eine solche Politik zu betreiben. Ihre ersten Siege über das Sowjetproletariat den Niederlagen der internationalen Revolution nach dem ersten Weltkrieg verdankend, hat sie nach und nach die proletarische Demokratie beseitigt und ihr bonapartistisches Polizei- und Militärregime aufgerichtet. Ihre parasitäre Rolle am sozialistischen Eigentum bedingt auch den Charakter ihrer Außenpolitik: "Einerseits verteidigt sie die durch den Oktober geschaffenen Eigentumsverhältnisse gegen den Imperialismus und dient dadurch dem Proletariat; andrerseits führt sie aber diese Verteidigung mit Methoden durch, die den allgemeinen Zusammenbruch der Sowjetgesellschaft herbeizuführen drohen und den Interessen der Weltrevolution entgegenstehen, und dient dadurch der Bourgeoisie." (I/2o der von den PI 1941 herausgegebenen Thesen "Für die Sowjetmacht - Gegen die Stalinbürokratie!").

3. Die Sowjetbürokratie hat auf dem Umweg über die Zerstörung der bolschewistischen Partei die Komintern demoralisiert. Sie hat die kommunistischen Parteien in Hilfsinstrumente ihrer Diplomatie verwandelt, aber sie gerade dadurch als Führungsinstrumente der proletarischen Revolution zerstört. Die Frage der Sowjetexpansion wie der Verteidigung der SU reduziert sich daher für sie in der Praxis auf eine rein militärische Aufgabe.

4. Solange die internationale Revolution nicht einen neuen Aufschwung nimmt, durch den das Weltproletariat sich als selbständige Kraft in das internationale Kräftespiel einschaltet, solange wird das Schicksal der in der militärischen Einflußzone der SU gelegenen kleinen, zurückgebliebenen sowie der unterlegenen Länder ausschließlich durch das jeweilige Kräfteverhältnis zwischen SU und Imperialismus entschieden. Hat die SU auf Grund scharfer und

akuter Gegensätze im imperialistischen Lager die Möglichkeit zur Annexion solcher Länder, dann führt sie diese, sich einfach über das demokratische Selbstbestimmungsrecht der Nationen hinwegsetzend, glatt durch und gleicht die annektierten Länder in ihrer wirtschaftlichen Struktur vollständig der Sowjetwirtschaft an (Ostpolen-Finnland-Baltikum 1939/40, Ostpreußen 1945); verwehrt ihr der imperialistische Druck, das als eine rein militärisch-administrative Aktion durchzuführen, dann muß sie wohl oder übel auf eine solche Angleichung verzichten und den sozialen Charakter dieser Länder, d.h. deren Eigentumsverhältnisse unangetastet lassen. Die Sowjetbürokratie muß sich dann mit Teilreformen begnügen, wie z.B. der Verstaatlichung, durch die das mit den Imperialisten eng verknüpfte Finanzkapital vorübergehend entmachtet und der SU mit Hilfe von Handels-, Staatsverträgen und dergleichen ein gewisser Einfluß auf die nationale Wirtschaft dieser Länder gesichert wird, oder der Bodenreform, durch die die reaktionärsten Schichten der herrschenden Klasse vernichtet und gleichzeitig eine gewisse Stütze in den Massen zur Durchführung der stalinistischen Politik geschaffen wird, um einen Druck auf die Bourgeoisie auszuüben, die ständig mit dem Übergang in das Lager des anglo-amerikanischen Imperialismus liebäugelt.

5. Dem vorübergehenden Gleichgewicht zwischen Imperialismus und dem stark degenerierten Arbeiterstaat entspringt also die eigentümliche Zwitterstellung einer Reihe osteuropäischer Länder: einerseits blieben in ihnen die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse die vorherrschenden, und das bestimmt ihren sozialen Charakter; andererseits war die SU imstande, sich in der Wirtschaft dieser Länder eine Reihe von Konzessionen zu sichern und die Wirtschaftsführung dieser Länder den Bedürfnissen der sowjetischen Planwirtschaft anzupassen, und das ist der unmittelbare Anlaß der diversen Wirtschaftspläne dieser Länder, die mit sozialistischer Planwirtschaft, die die entschädigungslose Enteignung der Bourgeoisie durch das zur Macht gekommene revolutionäre Proletariat zur Voraussetzung hat, selbstverständlich nichts zu tun haben.

6. Diese verschiedenen Elemente, denen die Länder des sogenannten Glacis ihre heutige Formung verdanken und die einander das Gleichgewicht halten: die direkte Einflußnahme der entarteten SU einerseits und der imperialistische Druck, durch den die Bourgeoisie dieser Länder am Leben erhalten wird, andererseits; die Bourgeoisie als Gefangene der Sowjetbürokratie einerseits und die Massen, in denen das industrielle Proletariat zahlenmäßig äußerst schwach vertreten ist, deren revolutionäre Aktion durch die Stalinparteien von allen Anfang an gebremst wurde und die sofort dem bürokratischen Diktat unterworfen wurden, andererseits; verbunden mit den durch das Verhalten der Sowjetarmee in den Massen erzeugten konterrevolutionären Stimmungen, alles das äußert sich im bonapartistischen Charakter der sogenannten "Volksdemokratien", die in Wirklichkeit Polizeiregimes sind, in denen die mit der Bourgeoisie koalierten Stalinparteien die Führung haben. Was an Masseninitiative in diesen Ländern vorhanden war und ist, ist nicht das Ergebnis der Mobilisierung der Massen durch die Stalinparteien, die vom ersten Moment an die Massen dem bürokratischen Kommando zu unterwerfen suchten, sondern ist da und dort noch vielleicht vorhanden trotz ihnen.

7. Die Durchdringung des Staatsapparates durch die Stalinbürokratie ändert nichts an dessen klassenmäßiger Zusammensetzung, noch schafft sie Elemente der Doppelherrschaft. Dazu wäre unbedingt die Tätigkeit der Massen in ihren Organen, Komitees, Räten notwendig. Ansätze hierzu gab es in fast allen Staaten des "Glacis" knapp nach dem Abzug der faschistischen Besatzungstruppen; diese

Ansätze wurden von der nachrückenden Sowjetarmee entweder gewaltsam beseitigt oder auf Nebengeleise gelenkt.

8. Das Proletariat der Staaten des "Glacis" steht vor der schwierigen Aufgabe, den Kampf gleichzeitig gegen die "eigene" Bourgeoisie wie gegen die das demokratische Selbstbestimmungsrecht mit Füssen trampelnde Sowjetbürokratie zu führen. Es muß vor allem darauf achten, daß der Kampf gegen den Stalinismus sich nicht als objektive Unterstützung der Konterrevolution auswirkt. Es muß daher den Kampf gegen die legal und illegal arbeitende Konterrevolution aufnehmen; die revolutionäre Vorhut der Massen muß hierbei die Koalitionspolitik der Stalinparteien entlarven, durch die die Konterrevolution gezüchtet wird, muß den Bruch mit der Bourgeoisie verlangen und den Kampf hierfür gleichzeitig mit dem Kampf für die demokratischen Rechte und Freiheiten der Massen innerhalb der Arbeiterorganisationen verbinden. Die Internationalen Kommunisten treten ein:

Für die Verteidigung der Interessen der Arbeitermassen [illegible] und der Dorfarmut gegen Bourgeoisie und Kulakentum!

Für die demokratischen Rechte und Freiheiten der Massen - gegen die Terrormethoden der Stalinbürokratie!

Für die Konsolidierung der Reformen, insbesondere der Agrarreform und der Verstaatlichung!

Für die Forcierung der Verstaatlichung auf der Basis der entschädigungslosen Enteignung von Bourgeoisie und Großgrundbesitz!

Für die breiteste Kontrolle und Verwaltung der Industrie durch Organe der Massen!

Der Kampf hierfür muß ausgerichtet werden auf den Sturz der Bourgeoisie, was die unentwegte Propagierung der Diktatur des Proletariats notwendig macht.

9. Aus allem dem geht hervor, daß die Losung der "Bedingungslosen Verteidigung der SU" nicht auf die Staaten des "Glacis" angewandt werden kann, auch nicht im Sinne der "Kombinierten Kriegstaktik" des ehemaligen "Kampfbundes", der die Front der mit der SU verbündeten Länder als die "verlängerte Front der Roten Armee" betrachtete und für den "bewußten Kampf mit der Waffe in der Hand" an der Front solcher Staaten eintrat. Das Proletariat der Glacisländer muß die Verlegenheiten, in die der Krieg die Bourgeoisie bringt, für deren Sturz ausnützen. Wir Internationale Kommunisten treten darum auch in diesen Ländern für die unabhängige Klassenaktion des Proletariats ein, unabhängig sowohl von der Bourgeoisie und ihrem Staat als auch von der Sowjetbürokratie und deren außenpolitischen und militärischen Augenblicksbedürfnissen.

Mitte Oktober 1947 — Das PB der IKÖ

Unsere Schriften:

"DER SPARTAKIST", Organ der IKÖ (Sektion der IV. Intern.); bisher 24 Nummern erschienen (Jänner 1945 - Oktober 1947).

"DIE VERRATENE REVOLUTION" von Leo Trotzki; Dezember 1945.

"DER MARXISMUS UND UNSERE EPOCHE" von L. Trotzki; Juni 1947.

"DER TODESKAMPF DES KAPITALISMUS UND DIE AUFGABEN DER VIERTEN INTERNATIONALE" (Übergangsprogramm); April 1947.

"DER WEG ZUM WELTSIEG DES PROLETARIATS" (Schulungsmaterial) von F. Markin; bisher 2 Hefte erschienen (Heft 1 und 2/1).